

cum zu erscheinen, versuchten sie sich in den verschiedensten Gattungen der belletristischen Literatur, gelangten aber in keiner zu einiger Vollenbung. Ihr Streben ging nur auf angenehme Unterhaltung, daher sie auch so großen Werth auf die Form, auf eleganten Styl und Leichtigkeit der Darstellung legten, indes sie Bediegenheit des Inhalts, tiefe und ernste Studien nicht sehr in Anschlag brachten. In periodischen Schriften und Unterhaltungsblättern, in Taschenbüchern und Sammelwerken, deren Zahl mit der zunehmenden Reiselust sich ins Unendliche vermehrte, legten sie ihre flüchtigen Gedanken und Urtheile, ihre pikanten Kritiken und Schilderungen nieder. Da ihnen Lust und Muße zu wissenschaftlichen Forschungen abgingen, so machten sie größtentheils die Gegenwart oder jüngste Vergangenheit zur Folie ihrer literarischen Wirksamkeit und führten die geistige Lebensthätigkeit und die socialen, politischen und religiösen Zustände der Jetztzeit in einseitiger Auffassung und subjectiver Färbung dem Leser vor die Seele. Die Verbote, die einige Regierungen gegen das „junge Deutschland“ ergehen ließen, weil sie die christliche Religion und Sitten wie die socialen Ordnungen gefährdeten, haben die Verbreitung ihrer Werke nicht zu hemmen vermocht.

Wolfg.
Menzel
geb. 1798.

Wolfg. Menzel geb. 1798 zu Walkenburg in Schlessen, machte 1815 die Freiheitskriege mit, kehrte nach vollendeten Studien eine Schulfelle in Karau und begab sich dann nach Stuttgart, wo er mit Gotha in Verbindung kam und sich zuerst, gleich Börne, durch seinen Haß gegen Goethe bemerklieh machte. Nach der Julirevolution trat er in die Würtemb. Ständekammer, wo er seinen Sitz bei der liberalen Opposition nahm; doch zog er sich bereits am 1838 von dem polit. Leben zurück. Unter seinen Werken sind am bekanntesten seine „Streckverse“ seine „Geschichte der Deutschen“, seine „Reise nach Ostreich“ und „nach Italien“, und einige Märchen („Nähegast“, „Marciusus“), außerdem eine Anzahl polemischer und historischer Schriften. Im J. 1824 gab er mit dem Nationalökonomisten Fr. L. v. A. die „Europ. Blätter“ heraus, übernahm aber schon im nächsten Jahr die Leitung des „Literaturblattes“, einer Beilage zum „Kunstblatt“. Ein erklärter Feind der Franzosen ging er in den letzten Jahren von dem

Gugkrow
geb. 1811.

polit. Liberalismus und dem religiösen Nationalismus, wozu er sich früher bekannt, ab. — Carl Gugkrow, geb. im März 1811 in Berlin, studierte anfangs Theologie, wählte aber bald nach der Julirevolution das Journalisten- und Literatenleben und trat mit Menzel und der „Allgem. Zeitung“ in Verbindung. Das anonym erschienene Buch „Briefe eines Narren an eine Rärzin“ mit Rousseau'schen Socialidem erregte nur eine vorübergehende Aufmerksamkeit; eben so der phantastisch-ironische Roman: „Maha Guru, Geschichte eines Wortes“ mit satirischen Anspielungen auf die Gegenwart. Von dem an erschienen mit jedem Jahre neue Schriften verschiedener Gattung, bald Novellen und Romane, bald „Beiträge zur Geschichte der neuesten Literatur“, bald kritische und satirische Aufsätze („die tolle Wäse und die Kapuze“) und endlich dramatische Dichtungen. Nach einem unketen Wanderleben ließ er sich zuletzt in Dresden nieder.

Theob.
Mundt
geb. 1807.

Theodor Mundt, geb. zu Potsdam 1807, nahm nach einigen unketen Lebensjahren zuletzt seinen bleibenden Aufenthalt in Berlin, wo ihm die Anfangs versagte Aufnahme unter die Universitätslehrer gewährt wurde. Seine „Novellen“, worin er meistens die gesellschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart behandelte, sind ohne künstlerischen Werth („Madelon“, „Moberne Lebenswirren“, „Matrona“, sein historischer Roman „Thomas Münzer“ u. a.); bedeutender sind seine Kritiken, Charakteristiken u. dergl. („Kunst der deutschen Prosa“, „Geschichte der Literatur der Gegenwart“, „Geschichte der Gesellschaft“, „Aesthetik“, „Spaziergänge und Weltfahrten“, „Völkerschau auf Reisen“). Eine Anzahl zerstreuter Aufsätze gab er heraus als „Charaktere und Situationen, Novellen, Skizzen, Wanderungen auf Reisen und durch die neueste Literatur“. Mundts journalistische Unternehmungen blieben ohne Erfolg und längere Dauer („Litt. Bobolius“, „Diodesuren für Kunst und Wissenschaft“, „der Freisäfer, eine Galerie von Unterhaltungsschriften“ u. s. w., „der Pöbel“ u. a.). Seine Gattin ist unter dem Namen Luise Mühlbach als Verfasserin unstetlicher Romane aufgetreten. — Ferdinand Gustav

G. Kühne
geb. 1806.

G. Kühne, geb. im Dec. 1806 in Magdeburg, ließ sich nach beendigten philosophischen Studien in Leipzig nieder, wo er die Redaction der „Zeitung für die elegante Welt“ übernahm, die er im Sinne des Fortschritts aber mit Mäßigung leitete bis sie 1842 an Laube überging. Unter seinen durch sthetische Form ausgezeichneten Schriften sind hervorzuheben: „Weibliche und männliche Charaktere“, „Portraits und Selbstbeuten“, sodann: „die Aesternovellen“ und der Roman: „die Rebellen in Island.“ Auch als dram. Dichter ist er aufgetreten („Faua v. Kastilien“, „Kaiser Friedrich III. in Prag“) doch mit

H. Laube
geb. 1806.

H. Laube geringem Erfolg. — Seine Laube, geb. am 18. Sept. 1806 zu Sprottau in Schlessen, studierte Theologie, wählte nach einigen Jahren politischer Verfolgung und Haft wegen demagogischer Umtriebe und nach einer Reise nach Italien (1834) und nach Algier (1839) Leipzig als Aufenthaltort. Unter seinen